

Gottesdienst für Zuhause am 18. April 2021  
„Misericordias domini“ – 2. Sonntag nach Ostern

*Wer möchte, kann ein Gesangbuch bereitlegen und eine Kerze anzünden.*  
*Pn Christiane Elster*

### **Einstimmung**

Herzlich willkommen zum gemeinsamen Gottesdienst an verschiedenen Orten.

An diesem Sonntag stellen sich in der Arche in Norddeich die diesjährigen Konfirmanden und Konfirmandinnen der Gemeinde vor. Manche ihrer Texte werden daher auch in diesen Gottesdienst für Zuhause einfließen.

Als Thema haben sich die Jugendlichen „Liebe und Vertrauen“ ausgewählt. Dazu fiel ihnen sofort die Erzählung vom verlorenen Sohn aus dem Lukasevangelium ein. Diese passt auch zum Namen dieses Sonntags: Misericordias domini – die Barmherzigkeit des HERRN.

An diesem Sonntag findet außerdem in Berlin eine zentrale Gedenkfeier für die in der Corona-Pandemie Verstorbenen statt, ausgerichtet vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier. Diesem Gedenken schließen sich heute viele Gemeinden in ihren Gottesdiensten an. Als Fürbittengebet wird darum ein Vorschlag aus dem Michaeliskloster Hildesheim aufgenommen.

Wir feiern miteinander Gottesdienst im Namen Gottes, der uns Menschen hört und sieht, im Namen Jesu, der die Liebe Gottes gelebt hat, und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns erfüllen will mit einer lebendigen Hoffnung. Amen

**Psalm 23** (in der Übertragung der Konfirmand\*innen)  
Gott ist mein Beschützer.

Ich habe genügend zum Leben.

Er bringt mich zu einem Ort,  
wo ich mich wohlfühle,  
und gibt mir Energie.

Er belebt mich selbst.

Er bewahrt mich vor der schiefen Bahn,  
denn das ist auch in seinem Sinn.

Egal welchen Weg ich gehe,  
ich habe keine Angst,  
weil du bei mir bist  
und mich beschützt.

Du hilfst mir dabei,  
mich mit meinen Feinden zu versöhnen.

Du gibst mir das Gefühl,  
dass ich wertvoll bin,  
und du sorgst dafür,  
dass es mir gut geht.

Das Gute wird mir mein Leben lang zur Hand sein  
und Gottes Tür ist immer für mich offen. Amen

### **Tagesgebet**

Du Gott voll Güte und Erbarmen,  
grenzenlos sind deine Liebe und deine Geduld.

Wir bitten dich:

Sei auch geduldig mit uns  
und locke uns zu einem Leben  
in deinem Geist und in deiner Freiheit.

Amen

## Lied EG 585 Ich lobe meinen Gott

### Lesung Lk 15, 11-32 (Luther-Bibel 2017)

Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: „Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht.“ Und er teilte Hab und Gut unter sie.

Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: „Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich!“

Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater.

Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“ Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: „Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das

gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.“ Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: „Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat.“

Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: „Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.“ Er aber sprach zu ihm: „Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.“

### **Gedanken der Konfirmand\*innen zu Lk 15** (in Anlehnung an eine Erzählung von Renate Milerski)

Die Geschichte vom barmherzigen Vater oder vom verlorenen Sohn...

...oder müsste es nicht eigentlich heißen: Die Geschichte von den zwei verlorenen Söhnen?

Die Familiengeschichte, um die es heute geht, ist sehr bekannt. Sie erzählt von Erfahrungen, die wir wahrscheinlich alle so oder so ähnlich kennen:

Zwei Brüder ... oder Schwestern – ein Jüngerer und ein Älterer.

Der Jüngere merkt: da ist ein Platz schon belegt. Mein Bruder hat seinen Platz in der Familie gefunden. Er, der Erstgeborene, der Große – und ich? Immer der Kleine, der an zweiter Stelle steht.

Also bricht er aus, pfeift auf das Hotel Mama und auf die Ratschläge des Vaters. Er möchte leben, sich ausprobieren, ohne Rechtfertigung, ohne Bevormundung.

Junge Menschen lösen sich eben von ihrer Familie, um erwachsen zu werden.

Und der ältere Bruder? Der Erstgeborene? Er spürt, dass er Verantwortung trägt für die Eltern, für die anderen Geschwister, den Betrieb. Er denkt: es ist meine Pflicht, mich um Haus und Hof zu kümmern. Er spürt den Erwartungsdruck der Eltern und redet sich ein: ohne mich geht es nicht. Und er kann überhaupt nicht verstehen, dass der jüngere sich alles erlauben darf.

Er hat sich ein Leben lang zusammengenommen, hat sich nichts zuschulden kommen lassen. Hat ordentlich gelebt und geschuftet, Zeit und Kraft in den Dienst des Vaters gestellt. Und jetzt das.

Es bricht aus ihm heraus, er macht seinem Herzen Luft:

„Es ist unglaublich! Es ist ein Skandal!

Dieser Nichtsnutz ist zurückgekommen – und was tut mein Vater? Er feiert ein Fest!

Ich rackere mich ab und tue immer meine Arbeit – und was bekomme ich dafür?

Da sagt doch mein Vater: Warum beklagst du dich denn?

Du hast doch alles bei mir!

Also, ich finde das ja so ungerecht – anstatt, dass er mir dankbar ist, soll ich ihm noch danken. Ja, wofür denn? Dass er mich schuftet lässt und diesem Nichtsnutz das halbe Vermögen gab?

Ja, wirklich, so war das! Mein sogenannter Bruder ist jünger als ich, aber er wollte schon sein Erbteil haben! Diese Unverschämtheit muss man sich mal richtig vor Augen führen. Er wollte so leben, als ob unser Vater schon tot sei.

Und mein Vater? Was tut er? – Ich fasse es nicht: Er gibt ihm das halbe Vermögen! Er zahlt ihn aus. Einfach so. Ohne Bedingungen. Unglaublich.

Dieser Typ, der mal mein jüngerer Bruder war, ist von da an für mich erledigt gewesen, er war für mich gestorben – tot.

Er verschwand ins Ausland und ließ es sich dort gut gehen. Ich blieb hier zu Hause und mühte mich ab.

Er lebte in Saus und Braus, bis er total pleite war. So war er gezwungen, Betteln zu gehen und die dreckigste Arbeit anzunehmen, um sich überhaupt noch am Leben zu halten.

Er war völlig am Ende. Eigentlich gab es keine Hoffnung mehr, aus diesem Elend herauszukommen. Da wagte er es schließlich, wieder nach Hause zu kommen! Was mag er sich wohl dabei gedacht haben? Er hatte doch alles verspielt! Alles verloren, aus! Vorbei! Das war´s!

Stattdessen kommt er zurück! Ich dachte: Das kann doch nicht sein! Denkt er etwa, er hat noch eine Chance hier? In diesem Haus, das er auf eigenen Wunsch verlassen hat? Ich, also ich hätte ihn rausgeschmissen!

Aber was macht mein Vater? Er läuft ihm entgegen und umarmt ihn! Ihn, den verlausten, stinkenden Typen. Und für ihn feiert er ein Fest, schlachtet das Mastkalb, das wertvollste Stück im Stall. Das Kostbarste – und ausgerechnet für den Bruder, der sein Erbteil durchbrachte.

Ich kann es nicht glauben! Als ob ich nichts gelten würde. Als ob meine Leistung völlig egal ist. Und da soll ich mitfeiern? Weil dieser hergelaufene Typ wieder zur Familie gehört?

Nein, das kann ich nicht akzeptieren! Das ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit.“

Und der Vater? Er schließt seinen jüngeren Sohn in die Arme ohne ein Wort des Vorwurfs. Ohne die geringste Spur einer Genugtuung: Ich habe mir schon gedacht, dass du es nicht ohne mich schaffst! Oder so ähnlich.

Nein, er feiert ein Fest für ihn. Für den, der zu ihm zurückfindet. Für ihn, der spürt, dass er keinen Anspruch darauf hat, so behandelt zu werden. Seine Liebe gilt auch

dem, der bei den Schweinen gelandet ist, am Rand der Gesellschaft, der vom Leben nichts mehr erwartet.

Aber seine Liebe gilt auch dem älteren Sohn. Beide möchte er beim Fest dabei haben. Der Vater bittet seinen Sohn. Doch der ist enttäuscht und verbittert, hat nur seine eigenen Interessen im Blick und verliert dadurch den Blick für den Bruder und die Nähe zum Vater.

Der Vater aber macht ihm klar: Du solltest fröhlich und guten Mutes sein, denn dein Bruder war tot und ist nun wieder lebendig.

Er will ihm sagen: Schließ dich doch nicht selbst aus. Du machst ja gerade das, was dein Bruder gemacht hat. Du distanzierst dich von mir und gehst die Gefahr ein, mich zu verlieren.

Und wir? Wie geht es uns, wenn wir die Geschichte hören?

Lassen wir uns hineinnehmen in das Fest der Freude und lassen wir uns anstecken von der Liebe, die das Verlorene sucht und sich am Gefundenen freuen kann!

Wir Konfirmand\*innen finden es wichtig und schön, zu wissen, dass jeder/jede Personen hat, zu denen er oder sie zurückgehen kann, die einem Liebe und Vertrauen schenken. Für viele ist das die Familie: Eltern und Geschwister, aber auch Freunde und Freundinnen. Genauso wie du diesen Menschen vertrauen kannst, kannst du auch Gott vertrauen. Denn Gott gibt dir Kraft und beschützt dich.  
Amen

## **Glaubensbekenntnis** *(geschrieben von den Konfirmand\*innen)*

Wir glauben an Gott.  
Er beschützt uns  
und gibt uns Liebe.  
Er ist wie ein helles Licht.  
Er ist immer für uns da  
wie der Himmel und die Wolken über uns.

Wir glauben an Jesus.  
Er ist in einem Stall in Bethlehem geboren.  
Darum feiern wir Weihnachten.  
Er ist der Sohn Gottes.  
Er hat bei den Menschen gelebt,  
hat ihnen von Gottes Liebe erzählt  
und mit ihnen das Abendmahl gefeiert.  
Er ist Ostern vom Tod auferstanden.

Wir glauben an die Kraft des Geistes.  
Sie gibt uns das Gefühl,  
dass es uns in schlimmen Situationen besser gehen kann.  
Wir spüren, dass die Kraft bei uns ist.  
Amen

## **Musik EG 603 Ins Wasser fällt ein Stein**

### **Fürbittengebet** *(www.michaeliskloster.de)*

Wir bringen alles vor dich, Gott, was uns umtreibt, wenn wir an die Corona-Pandemie denken: unseren Schmerz, unsere Unruhe und Angst, auch unsere Ohnmacht. Oft waren und sind wir traurig, haben geweint. Wir spüren

Ratlosigkeit, fühlen, dass wir nicht mehr weiterkönnen. Schwere Erfahrungen liegen hinter uns. Manchmal konnten wir uns nicht einmal von den liebsten Menschen verabschieden.

Du hast versprochen, uns nicht fallen zu lassen – aber uns wankt der Boden unter den Füßen. Stärke uns, die Last dieser Zeit auszuhalten. Gib uns Kraft, die uns lebendig hält. Wir brauchen sie jetzt!

Wir denken an die Menschen, die im letzten Jahr von uns gegangen sind und legen sie dir liebend ans Herz. Bei dir sind ihre Namen längst in den Himmel geschrieben. Sie werden auch dort weiterleben und leuchten wie die Sterne. Es ist und bleibt unsere Hoffnung: Kein Leid mehr, keine Tränen, kein Schmerz mehr bei dir!

Wir bitten dich auch für ihre Familien und Freunde. Lass sie spüren, wie sehr du sie gerade jetzt trägst und stützt. Du warst in der Fülle ihnen nahe, so teilst du nun auch ihre Leere! Lass sie jetzt nicht untergehen in ihrem Schmerz. Lass sie spüren, dass du da bist: im Schweigen genauso wie in der liebevollen Geste, im behutsamen Wort genauso wie in helfenden Händen.

## **Lied EG 382, 1 Ich steh vor dir mit leeren Händen**

Wir bitten dich für die Erkrankten. Durchströme sie mit deiner Kraft. Nimm ihre Angst, stärke ihre Zuversicht. Gib, was jetzt heilsam wirkt für sie.

Für die Pflegerinnen und Pfleger, für Ärztinnen und Ärzte bitten wir dich. Hilf ihnen, auszuhalten und zu ertragen, was sie zurzeit an Druck und besonderer Belastung erle-

ben. Bewahre ihre Seelen vor Schaden. Mach sie mutig und hoffnungsvoll für ihr Leben und ihren Dienst.

Für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, Therapeutinnen und Therapeuten in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen bitten wir dich, Gott: Stärke sie. Lass sie nicht allein!

Für alle, die politische Verantwortung tragen, für die Wissenschaftler und Forscherinnen. Die Situation ist so undurchsichtig und schwer zu bewältigen. Gib Weisheit und Mut in den Entscheidungen.

### **Lied EG 382, 1**

Gott, lass uns Ruhe finden in dir. Mitten in diesem Auf und Ab der Gefühle, in allen schwierigen Entscheidungen und der kaum planbaren Zukunft, aber auch inmitten unserer Einsamkeit, lass uns deine Stimme hören, die Stimme des guten Hirten, der sagt:

*Ich führe dich auch durch dunkle Täler.*

*Ich decke dir den Tisch und schenke dir voll ein.*

*Du darfst bleiben in meinem Haus immerdar. (Ps 23)*

So voller Vertrauen auf diese Zusage beten wir auch gemeinsam zu dir:

**Vater unser im Himmel...**

### **Sendung und Segen**

Auf allen unseren Wegen sind wir begleitet und beschützt durch den Segen Gottes:

Gott sei vor dir,  
um dir den richtigen Weg zu zeigen.  
Gott sei hinter dir,  
um dir den Rücken zu stärken.  
Gott sei neben dir,  
um dir zur Seite zu stehen.  
Gott sei unter dir,  
um dich aufzufangen, wenn du fällst.  
Gott sei um dich herum,  
um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen.  
Gott sei über dir,  
um dich zu segnen.

So segne und behüte dich  
der lebendige und barmherzige Gott.  
Er gebe dir Frieden.  
Amen

*Kerze löschen*